

SCHOOL-SCOUT.DE

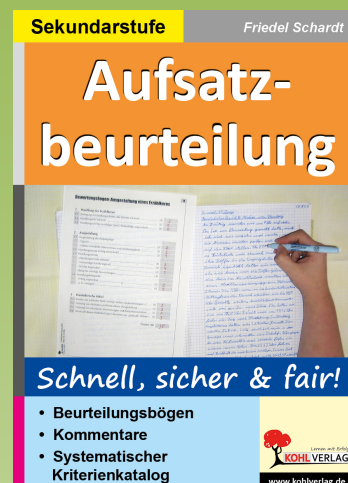
Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Aufsatzbeurteilung in der Sekundarstufe: schnell, sicher, fair!

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de



Inhalt

Grundsätzliches zur Aufsatzbeurteilung	4
1. Erzählungen: erfundene Geschichten	5 - 16
• Bildergeschichten – Erzählen nach Bildfolgen <i>Bewertungsbogen: Erzählen nach Bildfolgen</i>	
• Fantasieerzählung <i>Bewertungsbogen: Fantasieerzählung</i>	
• Fortsetzung einer Erzählung <i>Bewertungsbogen: Fortsetzung einer Erzählung</i>	
• Fabeln erfinden <i>Bewertungsbogen: Fabeln erfinden</i>	
• Ausgestaltung eines Erzählkerns <i>Bewertungsbogen: Ausgestaltung eines Erzählkerns</i>	
2. Berichten, Anleiten, Beschreiben	17 - 30
• Beschreibung <i>Bewertungsbogen: Beschreibung</i>	
• Personenbeschreibung <i>Bewertungsraster: Personenbeschreibung</i>	
• Bericht <i>Bewertungsraster: Bericht</i>	
• Anleitungen <i>Bewertungsbogen: Anleitung</i>	
• Inhaltsangabe <i>Bewertungsraster: Inhaltsangabe</i>	
• Nacherzählung <i>Bewertungsbogen: Nacherzählung</i>	
3. Reportage	31 - 33
4. Protokoll	34 - 39
• Verlaufsprotokoll	
• Ergebnisprotokoll	
• Gesprächsprotokoll	
• Unterrichtsprotokoll	
• Versuchsprotokoll/Versuchsbeschreibung	

Inhalt

5. Inhaltsangabe	40 - 41
6. Unfall-/Zeugenbericht	42 - 43
7. Funktionsbeschreibung	44 - 45
8. Erörterung	46 - 53
• Lineare Erörterung	
• Kontroverse Erörterung ⇒ Entscheidung	
• Kontroverse Erörterung ⇒ Kompromiss	
9. Referat	54 - 56

Grundsätzliches zur Aufsatzbeurteilung

Immer wieder ist, wenn es um die Beurteilung und Benotung von Aufsätzen geht, von „Leistungsmessung“ die Rede. Der Begriff täuscht etwas vor, was wir, zumindest wenn es um die Beurteilung von Aufsätzen geht, nicht leisten können und wohl auch nicht leisten wollen. Er behauptet nämlich, es sei möglich, über Nachzählen zu einer Note zu kommen. Freilich: Es ist sehr wohl möglich, einzelne Aspekte des Gesamturteils so zu bearbeiten. Man kann z. B. feststellen, wie oft ein Schüler bei der Beschreibung eines Ablaufs zeitliche Bezüge dargestellt hat. Man kann nachzählen, wie viele Hauptsatz-Nebensatz-Verbindungen er dabei verwendet hat, welche Konjunktionen er benutzt hat usw. In vielen Fällen allerdings ist ein solches Nachzählen zwar möglich, doch dann erst kommt das Dilemma: Ein Schüler hat zwar nur Hauptsatz-Hauptsatz-Verbindungen gewählt, hat aber andererseits den Gesamtvorgang sehr exakt und darüber hinaus sehr plastisch dargestellt. Da hilft kein Zählen mehr. Es muss gewichtet und bewertet werden. Konsequenterweise werden wir also auf den Begriff der Leistungsmessung verzichten und von Leistungsbewertung bzw. Leistungsbeurteilung sprechen. Das bedeutet: Bei allen Bewertungsprozessen werden wir bewusst halten müssen, dass wir als Pädagogen in der Verantwortung stehen.

In diesem Sinne sind die im Folgenden angebotenen Bewertungsraster und Kriterienkataloge zu sehen. Sie legen die Beurteilungsaspekte offen und machen sie so nachvollziehbar. (Was nicht „objektiv nachprüfbar“ bedeutet).

Zwei weitere Ziele verfolgen wir mit diesen Kriterienkatalogen: Einmal soll dem – wohl unausrottbaren – Vorurteil entgegengewirkt werden, es gehe im Deutschaufsatz nur darum, die Meinung des Lehrers zu treffen oder auf einen guten Tag des Lehrers bei der Bewertung zu hoffen, denn letztlich gleiche das Aufsatz-Beurteilen eher dem Lesen aus dem Kaffeesatz oder einem Würfelspiel als einer sauberen Messung. Zum Zweiten sollen die Schüler in die Beurteilungsprozesse eingebunden werden. Der Beurteilende hat einen Leitfaden an der Hand, der ihm hilft, den komplexen Beurteilungsprozess in Teilprozesse und Teilaspekte zu zerlegen, die dann einfach zu bewältigen sind. Der Schüler wiederum weiß, auf welche Kriterien er hinarbeiten muss und aus welchen Elementen sich dann die Note zusammensetzt.

Für die Unterrichtsplanung bedeutet das Gesagte: Wir müssen uns für jeden neuen Unterrichtsschritt überlegen: Was konkret wird angestrebt? Welche Fähigkeit, Fertigkeit soll vermittelt werden? Was an der bisherigen „Schreibe“ des Schülers wollen wir wie und wohin verändern? Entsprechend sind die Kommentare zu den folgenden Bewertungsbögen zu lesen als Tipps für den Unterricht.

Ist der gesamte Katalog im Unterricht erarbeitet, so sollten wir uns zusammen mit den Schülern Gedanken darüber machen, wie welcher Aspekt zu gewichten sein soll. (Die in unseren Beispielen angegebenen Punktzahlen haben wirklich nur Beispielcharakter. Sie sind die Ergebnisse einer Vereinbarung mit einer Klasse, nicht mehr.) Bei der Festlegung des Gewichts der einzelnen Aspekte werden wir davon ausgehen, dass das, was besonders schwer fällt, auch besonders schwer ins Gewicht fällt und entsprechend gewürdigt werden muss. Die Gewichtung sollte erprobt und notfalls auch korrigiert werden. Auf jeden Fall sollten zusammen mit den Schülern wenigstens eine Stunde lang (besser wären zwei oder drei Stunden der Übung!) die Hausaufsätze mittels der Kataloge bewertet werden.

Übrigens: Dieses Verfahren eignet sich auch sehr gut für einen Elternabend zum Thema: „Aufsatznoten – und wie sie zustande kommen“.

Friedel Schardt

1 Erzählungen: erfundene Geschichten

Allen hier in Frage kommenden Formen gemeinsam ist der Umstand, dass der „Redegegegenstand“ (eben: die „Geschichte“) nur durch den Text existiert. Daraus leitet sich ab: Es gelten jeweils eigene Gesetze, die sich aus dem Erzählen selbst ableiten lassen. Wir müssen also vorsichtig sein, wenn wir Bewertungskriterien von außen an solche Texte herantragen. „Stimmigkeit“ z. B. kann nur innerhalb eines Textes überprüft werden. Auch die Frage nach Wahrheit ist nur aus dem Text selbst heraus beantwortbar.

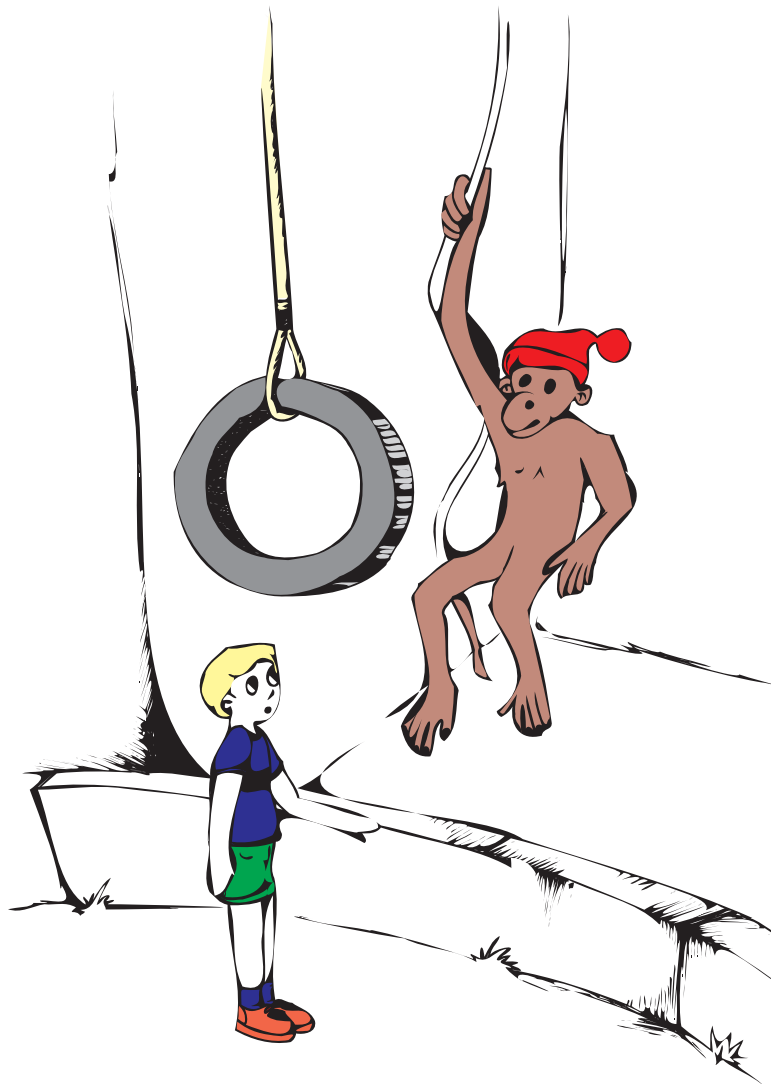
Und doch werden wir Kriterien vorstellen, die sich „von außen“ anlegen lassen. Es sind dies zum einen Kriterien, die die Form, das Erzählen selbst betreffen, und zum anderen werden es Kriterien sein, die mit Stoff, dem Plot, dem Geschehen, seinem Ablauf und seiner Entfaltung zu tun haben. Diese aber werden wir besonders behutsam anwenden und besonders intensiv im Unterricht zu besprechen haben.

Was die Art und Weise des Erzählens betrifft, so wird vor allem die Sprachgebung insgesamt und insbesondere Wortwahl und Satzbau zu bewerten sein. Wir sollten aber doch zunächst etwas zurückhaltend sein, insbesondere, wenn wir im Unterricht noch nicht allzu viel geübt haben. Haben wir aber etwa Satzbaupläne behandelt und verschiedene Möglichkeiten der Satzgliedstellung erarbeitet und geübt, so wird der Gesichtspunkt „Verwendung verschiedener Satzbaupläne“ eine wichtige Rolle spielen bei der Bewertung des Aspekts „Darstellung“. Eine Anmerkung zum Tempusgebrauch sei erlaubt: Ich beobachte in den letzten Jahren ein immer weiteres Vordringen des Präsens als des am häufigsten benutzten Erzähltempus. Die Gründe für dieses Phänomen können nur vermutet werden. Es bleibt aber festzustellen: Gewiss, es mag etwas aufwändiger sein, die richtigen Formen des (starken) Präteritums einzuüben, aber: im Deutschen gibt es zwei Erzähltempora: Beim mündlichen Erzählen verwendet man in der Regel das Perfekt und beim schriftlichen Erzählen das Präteritum. Das erzählte Geschehen wird eben als in der Vergangenheit liegend angenommen. Und unser Tempussystem sieht da eben zwei Formen dafür vor. Und unsere Aufgabe wird es sein, den Schülern das einsichtig zu machen und darauf zu achten, dass sie nicht ohne Grund das Tempus wechseln. (So ist es sehr wohl legitim, aus dem Präteritum heraus an besonders „spannenden“ Stellen ins „szenische Präsens“ zu wechseln.)

Eine Vielzahl der erzählerischen Mittel wird man zu sehen haben im Verhältnis Schreiber – Text – Leser. Immer wieder wird die sprachliche Darstellung nach ihrer Wirkung auf den Leser zu beurteilen sein. So gilt es insbesondere, durch bestimmte Darstellungsmittel den Leser in das Geschehen hineinzusetzen (Szenisches Erzählen/wörtliche Rede; teilnehmen lassen am Fühlen, Denken und Planen einer Figur/innerer Monolog; Erzeugen von Spannung durch Mitteilen und Vorenthalten von Informationen, durch die Verwendung bestimmter Satzmuster, durch Verwendung von Wörtern, die etwas plötzlich Eintretendes ankündigen). Aber auch alles, was mit dem Stichwort „anschaulich erzählen“ erfasst wird, gehört letztlich hierher; insbesondere werden wir bewerten: Die Plastizität des Erzählens (Bilder und Vergleiche werden eingebaut), die lebendige Charakterisierung, die in kleinen Teilhandlungen zeigt, worin sich eine Charaktereigenschaft äußert, sowie das anschauliche Darstellen von Gemütsregungen (das darstellt und nicht benennt).

Anmerkungen zum Thema „Rechtschreibung“:

Wir sind der Meinung, die Beurteilung der Rechtschreibung hat bei der Beurteilung des Aufsatzes selbst zumindest in der frühen Sekundarstufe nichts verloren. Es handelt sich um zwei grundverschiedene Aktivitäten, die wir strikt trennen sollten. Wir sollten Schüler nicht zu sehr belasten und erst einmal die Freiheit gewähren, nach den richtigen, den geeigneten Wörtern zu suchen und nicht nach Wörtern, die sie richtig schreiben können. Das bedeutet aber nicht, dass wir uns nicht eine gelungene aber in katastrophaler Rechtschreibung vorgelegte Arbeit nach der Bewertung noch einmal – und jetzt in korrigierter Fassung! – vorlegen lassen. Auch das sind wir den Schülern und einer qualitativ hochstehenden Arbeit schuldig. Besteht allerdings die Kultusbehörde auf dieser Erbsenzählerei, so bedeutet das: Wir müssen die Mühe auf uns nehmen und eine eigene Rechtschreibnote ausweisen. Die darf allerdings auch nicht einfach von der vorliegenden Fehlerzahl ausgehen. Sie muss vielmehr sowohl den Fehlerindex als auch den Schwierigkeitsgrad der verwendeten Wörter berücksichtigen. Und dann sollten wir bedenken: Ein Schüler, dessen Arbeit zwar keinen Rechtschreibfehler enthält, die aber sich auf die Verwendung einfachster Wörter und Satzmuster beschränkt, hat noch keine sehr gute Rechtschreibleistung erbracht gegenüber einem Schüler, der eine Menge Schreib- und noch mehr Kommafehler produziert, nur weil er eben nach dem besonders gut passenden Wort gesucht, auch einmal einen Nebensatz riskiert und die Redeeinleitung bei der wörtlichen Rede nicht immer stereotyp am Anfang positioniert hat.



1.1 Bildergeschichten – Erzählen nach Bildfolgen

Die Bildvorlagen bringen – wenn es um das Schreiben geht – viele Vorteile mit sich, geht es aber um das Beurteilen der entstandenen Erzählungen, so bergen sie auch einige Gefahren in sich.

Beginnen wir mit den Gefahren: Die Bildvorlagen sind selbst „Geschichten“ und als solche interpretierbar, d. h. es gibt immer mehr als ein plausibles Verstehen. Deshalb sollten wir den Schülern beim Entwurf ihrer Geschichten gestatten, ein eigenes „Verstehenskonzept“ zu entwickeln. Das bedeutet aber für das Beurteilen: „genau beobachten“ oder „die Handlung richtig erfasst“ sind, wenn überhaupt! – nur bedingt tragfähige Kriterien. Vielleicht hilft hier die Faustregel weiter: Solange eine Geschichte plausibel entworfen und unterhaltsam erzählt wird, kann sie, sofern sie im thematischen Rahmen der Vorlage bleibt, nicht ganz falsch sein. Zweites Problem: Die Schüler liefern, sofern es sich bei der Vorlage um eine Bildfolge handelt, eine Reihe von vielleicht sogar sehr gelungenen Bildbeschreibungen und kümmern sich kaum um die Zusammenhänge. Genau da werden wir schon im Unterricht einen Schwerpunkt zu setzen haben: Wie verbindet man Handlungsschritte?

Die Vorteile, die das Erzählen nach Bildern und Bildfolgen bringt, liegen auf der Hand: Die Kinder brauchen nicht mühsam nach einem geeigneten Stoff zu suchen. Sie können sich darauf konzentrieren, den Stoff zu entfalten und vor allem sich um das Erzählen selbst zu kümmern. Auch in diesem Bereich wird im Unterricht – wie bei der Beurteilung – ein Schwerpunkt zu setzen sein. Wir werden nicht nur auf eine differenzierte Wortwahl (Suche nach dem geeigneten Verb, dem besonderen Adjektiv...) und einen abwechslungsreichen Satzbau (Umstell-/Verschiebeprobe) achten, sondern auch verschiedene Handlungsverknüpfungen (temporal, kausal, final...) erproben sowie überlegen, wie man innere Vorgänge (auf den Bildern ablesbar an Gestik und Mimik) anschaulich zur Sprache bringen kann.



SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Aufsatzbeurteilung in der Sekundarstufe: schnell, sicher, fair!

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de

